

Aus der Ukraine nach Hannover

TIB bietet Geflüchteten Hilfe durch Stipendien

Unmittelbar nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine solidarisierte sich die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften Hannover mit der Ukraine. Seit Februar fanden insgesamt acht ukrainische Forschende und Mitglieder der Bibliotheksgemeinschaft als Gastwissenschaftler/-innen Schutz an der TIB. Inzwischen arbeiten sie seit einigen Monaten an der TIB – gefördert durch eigens dafür eingerichtete TIB-Stipendien oder als Mitarbeitende in Projekten.

Dieser kleine Einblick zeigt die Arbeit von drei der ukrainischen Gastwissenschaftlerinnen – in der Ukraine und an der TIB.

Das Projekt »URIS«: Aufbau eines ukrainischen Forschungsinformationssystems



Sabina Auhunas (Foto: TIB/C. Bierwagen), Ph.D. of Pharmaceutical Sciences, leitet die Abteilung für wissenschaftliche Forschung und Digitalisierung der Staatlichen Wissenschaftlich-Technischen Bibliothek der Ukraine. Sie arbeitet dort an »URIS« (Ukrainisches Forschungsinformationssystem), dem Wissenschafts- und Forschungsprojekt zur Schaffung des nationalen elektronischen wissenschaftlichen Informationssystems. Im Rahmen der Entwicklung des URIS-Systems forscht sie zur Interoperabilität nationaler Informationssysteme mit medizinischen Informationssystemen weltweit (insbesondere PubMed) sowie zu den Möglichkeiten, das MeSH-Vokabular (Medical Subject Headings) bei der Arbeit am URIS-System zu nutzen.

Seit April 2022 arbeitet Auhunas im Rahmen eines Stipendiums im Open Science Lab der TIB an der Verbesserung der Metadatenstruktur des Moduls für ukrainische wissenschaftliche Konferenzen, das zurzeit für URIS entwickelt wird. Es hat zum Ziel, die Machbarkeit der Metadatenlieferung ukrainischer Konferenzen an ConfIDent zu bewerten. Die Plattform ConfIDent wird derzeit aufgebaut, damit sich Forschende über die Qualität wissenschaftlicher Veranstaltungen informieren können.

Faktoren beim Einsatz von Open Access in der Forschung in ukrainischen Universitäten

In ihrem Dissertationsvorhaben untersucht Nataliia Kaliuzhna (Foto: TIB/C. Bierwagen), welche Faktoren den Einsatz von Open Access bei Forschungsaktivitäten innerhalb ukrainischer

Universitäten beeinflussen. Dafür empfiehlt sie ein Modell zur Verbesserung der Nutzung von Open Access für die Wissenschaftskommunikation. Daneben arbeitet Kaliuzhna als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Staatlichen Wissenschaftlich-Technischen Bibliothek der Ukraine in Teilzeit, wo sie am Projekt zum Aufbau des nationalen Forschungsinformationssystems »URIS« beteiligt ist. Neben ihrer Arbeit und der Forschung ist sie Redakteurin des Directory of Open Access Journals (DOAJ).



Zurzeit arbeitet sie im Open Science Lab der TIB weiter an ihrer Promotion und wird von Christian Hauschke von der TIB unterstützt. Ihr Schwerpunkt liegt auf einer bibliometrischen Studie über Open-Access-Zeitschriftenartikel, die von Autorinnen und Autoren veröffentlicht wurden, die im Zeitraum von 2012 bis 2021 mit ukrainischen Universitäten in Verbindung standen.

Wissenschaftliche Zeitschriften publizieren – mit dem Schwerpunkt Publikationsethik



Vor der russischen Invasion arbeitete Maryna Nazarovets (Foto: TIB/C. Bierwagen), Doktorin der Sozialen Kommunikation (Bibliothekswissenschaft), als leitende Bibliothekarin an der Wissenschaftlichen Bibliothek Maksymovych der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew, wo sie für den »Information Monitoring Service« zuständig war. Der Dienst prüft die Effektivität der Präsentation der wissenschaftlichen Leistungen der Mitarbeitenden der Universität im globalen Informationsraum und unterstützt die Forschenden bei der Nutzung digitaler Werkzeuge für die wissenschaftliche Kommunikation. Die Zusammenarbeit mit Herausgeberinnen und Herausgebern wissenschaftlicher Zeitschriften der Universität motivierte sie, im Bereich Zeitschriftenpublikation mit dem Schwerpunkt Publikationsethik zu forschen.

Im Open Science Lab der TIB führt Nazarovets ihre Forschung fort und erweitert ihr Wissen über die Entwicklung der Wissenschaftskommunikation in Europa. Im Rahmen von NFDI4Culture ist sie am SUCHO-Projekt (siehe hierzu Beitrag auf Seite 601) beteiligt, das das Ziel hat, das kulturelle Erbe der Ukraine zu bewahren – damit leistet sie einen Beitrag zur Unterstützung ihres Landes in diesen schwierigen Zeiten.